Einrichtungen gewährleisten, daß für Mütter und Kinder keine sozialen Nachteile aus der außerehelichen Geburt entstehen.

Beweggrund für die Regelung nach § 113 Ziff. 2 StGB ist die besondere Lage und psychische Verfassung der Mutter

in oder gleich nach der Geburt. Weitergehende als die mit der Entbindung verbundenen allgemeinen physischen und psychischen..... Belastungen der Mutter werden vom Gesetz nicht gefordert • Das der Tötung zugrunde liegende Motiv ist für die Anwendung der Ziff. 2 unbeachtlich.

Die sich aus dem Motiv ergebende Schwere der vorsätzlichen Schuld und die hiervon mitbestimmte Tatschwere sind ausschließlich bei der Strafzumessung zu berücksichtigen (OG-Urteil, NJ 1969, S. 3^{ab}).

Die bisherige Beschränkung der Kindstötung auf eine Strafmilderung für die Tötung des außerehelich geborenen Kindes nach § 217 Abs. 1 (1871) StGB ist überwunden.

Trotzdem soll nicht verkannt werden, daß die Vorschrift der Ziff. 2 für die Frau, die ihr außerehelich geborenes Kind in oder gleich nach der Geburt tötet, von besonderer Bedeutung ist. Es gibt auch bei uns noch Menschen, wenn auch vereinzelt, die in der außerehelichen Geburt eine Schande und einen Makel erblicken, und es kommen deshalb noch Fälle vor, daß schwangere Frauen aus Angst vor dem Urteil und dem Verhalten der Umwelt - oft gerade der leiblichen Eltern - ihr Kind töten. Häufig spielen diese Gründe aber nicht die Hauptrolle bzw. fallen neben egoistisch^a, eigensüchtigen Erwägungen nicht ins Gewicht, die im einzelnen sowohl bei verheirateten als auch unverheirateten Täterinnen vorliegen können«

Der bei der ehelichen Geburt hervorgerufene Erregungszustand, der eine Strafmilderung im Sinne des § 113 StGB rechtfertigt, kann in den gestörten Familienbeziehungen oder sozialökonomischen Verhältnissen begründet sein.